

Der Militarismus ist nicht nur der Geißel der modernen Völker, er ist besonders auch noch der Todfeind der arbeitenden Klassen. Nicht nur in dem Sinne dass die Arbeiter die Masse derjenigen bilden, die sich im Kriege für kapitalistische Interessen abschlachten lassen müssen, und dass die Millionen für Heer und Flotte aus ihrem dürftigen Lohn genommen werden. Sondern in erster Linie weil der Militarismus die festeste Stütze der herrschenden Klassen gegen die Proletarische Revolution ist. Das gilt nicht nur für die Zukunft, wenn das Kapital seine letzten Machtmittel gegen die revolutionäre Arbeiterklasse aufbieten muss. Es gilt schon tagtäglich; auf Schritt und Tritt begegnen wir dem Militarismus, der die ganze Gesellschaft durchdringt und dessen Geist den Freiheitsdrang des Proletariats zu töten sucht.

Am schärfsten tritt dieser besondere Charakter des deutschen gesellschaftlichen Lebens in einem Vergleich mit westeuropäischen Ländern hervor, die ihre bürgerliche Revolution vollständig durchgeführt haben. Die emporkommende Bourgeoisie jener Länder, zahlreich, durch keine Zweifel an die eigene Zukunft gestört, im Mittelpunkt der Weltbewegung, voll urwüchsiger weiterobernder Kraft, schlug den Absolutismus nieder, zerschmetterte seine gutgedrillten Söldnerheere und führte die bürgerliche Freiheit ein. Gegenüber der stufenweisen Abhängigkeit der feudalistischen Rangordnung setzte sie die unterschiedslose gesetzliche Gleichheit der nebeneinander produzierenden Warenbesitzer, die als freie Bürger keine Rangen kennen und keinem Gottesgnadentum Gehorsam schuldán. Der Staat ist nur dazu da, um dieses höchste Gut, die Bürgerfreiheit, zu schützen und zu wahren.

Natürlich konnte diese neue bürgerliche Gesellschaft einer Armee mit ihrer absolutistisch-feudalen Verfassung der Rangordnung und des unbedingten Gehorsams nicht engherren. Wo die Armee aus armen Söldlingen bestand, wie in England, beruhte ihr Gehorsam gegen die Offiziere, die Beamten der Bourgeoisie, auf demselben Grund, warum ein genieteter Diener seinem Herrn gehorcht. Und in andern Ländern mit Dienstpflicht ging der Bürger in dem Soldaten nie unter. Die Offiziere waren in erster Linie Beamte der Nation; das militärische Wesen blieb dem bürgerlichen Wesen untergeordnet. Möchte sich auch in der Offizierwelt ein besonderer Kastendünkel entwickeln, die bürgerliche Welt hielt ihn eifersüchtig in seinen Schranken und jedes Bourgeoiskind konnte zu den höchsten Stellen empörrücken. Nun ist mit dem Aufstieg des Proletariats zwar die Neigung der Bourgeoisie, den militärischen Herrschaftsgelüsten, besonders gegenüber Proletarier freie Bahn zu lassen, stark gewachsen, aber mit der festeingewurzelten Tradition der bürgerlichen Freiheit kann sie doch nicht brechen.

Ganz anders war die Entwicklung in Deutschland. Ein macht- und markloses, feiges, von Fürsten und Junkern getretenes Kleinbürgertum wurde hier allmählich in den Strom der kapitalistischen Weltproduktion hineingerissen. Es war gezwungen den Kampf gegen die alte Ordnung aufzunehmen, als diese sich noch auf eine kräftige brutale Klasse stützte und als sich in der Volksmasse schon die Klassenzerklüftung des modernen Kapitalismus entwickelte. Die industrielle Bourgeoisie versöhnte sich mit dem alten System, als dieses seine militärische Macht in den Dienst des Kapitals stellte, und die emporkommende Macht des Proletariats trieb ihr alle weiteren Oppositionsgelüsten aus. Sie liess es zu und förderte es sogar, dass die Fürsten und Junker das innere Staatsleben ganz nach ihren autoritären mittelalterlichen Prinzipien einrichteten., denn sie hoffte damit das Proletariat am Besten niederzuhalten.

dadurch ist es gekommen dass in Deutschland der Militarismus Alles beherrscht. Die Offizierskaste gilt als der "höchste Stand" und brutalisiert die Bürger. Der unbedingte willenslose Gehorsam, der unter der Fahne mit grausamen Strafen aufrechterhalten wird, soll für das ganze bürgerliche Leben bleiben. Nicht Bürgerfreiheit sondern Staatsautorität ist das höchste Prinzip. Der Deutsche ist kein Bürger, er ist Untertan. Die Beamten, die in einem freien Lande die Diener und Beauftragten des Bürgertums sind, heissen hier

XXXIX.  
 hörden und betrachten sich als eine höhere Menschenrasse, denen  
 e gewöhnlichen Sterblichen Gehorsam schulden. Sie sind die "Vor-  
 setzten" -- "Jeder Bürger hat den Gendarm als seinen Vorgesetzten  
 betrachten" hiess es einmal in einer Urteilsbegründung eines  
 eussischen Gerichtes. Man stelle sich diese entwürdigende Zumu-  
 ng bei einem Franzosen oder Engländer vor! In Deutschland fühlt  
 ch Alles, was Staatsbeamte heisst, als ein Stück Staatsautorität;  
 d wenn ihm auch nur das harmlose Amt des Briefmarkenverkaufens  
 liegt, trägt er Uniform und herrscht die Käufer an wie ein Unter-  
 fizier.

Der Militarismus durchseucht die ganze Gesellschaft. Er versucht  
 s dem Deutschen Reiche eine riesige Kaserne zu machen. Das bürger-  
 e Wesen ist dem militärischen Wesen ganz untergeordnet. Kauf-  
 ute, Aerzte, Gelehrte setzen ihre höchste Ehrsucht darin, Reserve-  
 fizier zu sein und sie stellen diesen militärischen Rang über ihr  
 ütliches bürgerliches Amt. Mit dem Maassstab militärischer Subor-  
 nation werden Rechte und Pflichten im bürgerlichen Leben gemessen.  
 icht Mannesstolz und Selbstbewusstsein sondern Botmässigkeit wird  
 on den würdelosen Wortführer einer charakterlosen Bourgeoisie als  
 eiligste Tugend gepriesen.

Ziel und Zweck dieser Militarisierung des ganzen öffentlichen  
 ebens ist, dem aufstrebenden Freiheitsdrang des Proletariats den  
 eg zu sperren. Der Militarismus ist nicht nur der Moloch, der die  
 nder des Volkes verschlingt; sein Hauptzweck ist sie zu entmannen.  
 ie Kasernenluft soll alle Keime eines freiheitlichen Lebens erx-  
 ticken. Was in anderen Ländern als das natürlichste Bürgerrecht  
 ilt, wird hier vom Standpunkt einer Kasernenmoral als grösstes Ver-  
 brechen, als Unbotmässigkeit denunziert. Damit hoffen die besitz-  
 en Klassen den Arbeitern eine willige Unterwürfigkeit zu suggerie-  
 ren.

Törichte Hoffnung! Sie bemerken nicht, dass ~~xxx~~ der Freiheits-  
 drang des Proletariats in seinem Wesen wurzelt, in seinem Freiheits-  
 bedürfnis, das ein Bedürfnis der ganzen Gesellschaft nach einer  
 ökonomischen Revolution ist. Mergens sucht die Bourgeoisie mit  
 ihren Prätorianern den aufbäumenden revolutionären Geist mit materi-  
 ellen oder moralischen Ketten zu bändigen; sie entmannt damit bloss  
 sich selbst. Allerdings kann der revolutionäre Geist des Proletari-  
 ats sich erst mit Mühe allmählich aus dem Banne der traditionellen  
 Unterwürfigkeit loszulösen. Aber deshalb soll es selbst und sollen  
 seine Organe alles tun, um den Autoritätsglauben und den ~~xxxxxxx~~  
 gedankenlosen Gehorsam, sei es nun gegen selbstgewählte Führer, sei  
 es gegen "Vorgesetzte", in den Herzen der Unterdrückten auszurot-  
 ten. Neben der festen Disziplin und der selbstlosen Hingabe an sei-  
 ne Organisation, seine Klasse braucht der Arbeiter eine stolze Un-  
 botmässigkeit gegen alles was über ihn herrschen will, soll~~er~~ er  
 sich und der ganzen Menschheit die Freiheit erobern.

(ap)